

## **Deutsch-brasilianische Projektpartnerschaft zwischen der Menschenrechtsorganisation in Cáceres/ Brasilien und dem Dietrich- Bonhoeffer- Gymnasium in Metzingen**

An unserer Schule haben über 50 Schüler und fünf Lehrer gemeinsam seit dem Jahr 2000 eine Projektpartnerschaft aufgebaut, die jedes Jahr uns und den brasilianischen Jugendlichen einen sehr praktischen, sehr weitreichenden Perspektivenwechsel ermöglicht. Jedes Jahr steht eine Gruppe von uns (mindestens) einmal vor der Herausforderung, die Welt nicht mehr aus der gewohnten Perspektive, sondern mit den Augen der Partner aus dem anderen Land und aus einer ganz anderen sozialen Schicht zu betrachten.

1. Ein Jugendaustausch zwischen den besonders engagierten Schüler/innen unserer Metzinger Schule und den Jugendlichen in Cáceres / Mato Grosso in Brasilien, die in den sozialen Bewegungen arbeiten, die unter dem Dach der Menschenrechtsorganisation Direitos Humanos organisiert sind: Im ungeraden Jahr besuchen uns unsere brasilianischen Partner für 4 Wochen, im graden Jahr reist die Brasilien-AG in den Sommerferien nach Cáceres. Beide Austauschprogramme basieren darauf, dass man sich in den sozialen/ politischen Organisationen des Partners mit engagiert, gemeinsam arbeitet und die fremde Lebenswirklichkeit miteinander teilt. Für uns Deutsche ist das ein besonders herausfordernder Perspektivenwechsel, da die brasilianischen Jugendlichen alle aus den unteren Schichten stammen, denn üblicherweise sind es die Betroffenen selber, die sich in Brasilien in den sozialen Bewegungen für eine Verbesserung der Lebensverhältnisse einsetzen.
2. In der Brasilien-AG setzen wir uns zwei Jahre lang inhaltlich mit Fragen der Landeskunde, Politik und Geschichte Brasiliens, aber auch mit Weltwirtschaft und Globalisierung auseinander und lernen Portugiesisch. So wird die AG im Zweijahresrhythmus nach jeder Brasilienfahrt neu gegründet.
3. Die Projektpartnerschaft mit dem Gonzalinho-Kinderprojekt in Cáceres, das sich nur durch die Spenden aus Metzingen und dem Engagement der Brasilien-AG-Schüler finanziert. Das Gonzalinho-Projekt ist ein selbstorganisiertes Stadtteilprojekt, in dem Kinder aus ärmsten Familien von unseren Partnerjugendlichen betreut werden, die ansonsten auf der Straße der Gefahr von Kriminalität, Drogen und Ausbeutung ausgesetzt wären. Ohne unsere Projektpartnerschaft hätte es das Kinderhaus, das mithilfe der Metzinger Schüler 2008 gebaut wurde, nicht gegeben und auch den Gemeinschaftsgarten, den die Kinder jetzt selber bewirtschaften, hat die Brasilien-AG 2010 mit den Jugendlichen aus Cáceres gemeinsam angelegt. Die Fortschritte des Gonzalinho-Projekts bekommen wir hautnah mit, weil jedes Jahr entweder die deutschen Schüler dorthin fahren oder die brasilianischen Jugendlichen, die es organisieren, zu uns in Gastfamilien kommen.
4. Über diesen Austausch hinaus konnten wir vor drei Jahren zwei Auslandsdienst-Stellen im Kinderprojekt einrichten, so dass seitdem Schüler der Brasilien-AG nach ihrem Abi für ein Jahr dort zusammen mit den brasilianischen Jugendlichen die Kinder betreuen können und ein Jahr lang gezwungen sind, die Welt mit anderen Augen zu sehen (was sie danach jedenfalls weiterhin tun werden!).

Die **Kriterien und Ziele der Jugendbegegnung** sind, diejenigen Jugendlichen aus Metzingen und Mato Grosso zusammenzubringen, die in sozialen Bereichen aktiv sind, die eine Vision von einer gerechteren Welt haben und etwas dafür tun, dass dieses Vision Wirklichkeit wird, zum Beispiel – in Metzingen – als freiwillige Helferinnen im Weltladen, als Jugendgruppenleiter bei den Pfadfindern oder als Mitarbeiter von „youth-life-line“. Und in Cáceres: in der kirchlichen Jugendarbeit, im Menschenrechtszentrum, in der Gewerkschaftsbewegung, in der Umweltbewegung und im Kinderprojekt Gonzalinho. Auch das Programm der Jugendbegegnung spiegelt die Lern- und Handlungsfelder Gerechtigkeit, Solidarität und nachhaltige Entwicklung wider: Wenn die Brasilianer in Metzingen sind, erkunden sie mit uns Orte wie den Weltladen, den Bioland-Bauernhof Bleiche, die NS-Gedenkstätte Grafeneck und die Arbeitsloseninitiative MAI oder das Flüchtlingscafé und begegnen jeweils denen, die dort aktiv sind, während wir uns in Cáceres im Kinderprojekt Gonzalinho, im Menschenrechtszentrum und auf einer Agrarkooperative engagieren. Bei diesen Begegnungen teilen wir das Leben der Partner in deren Familien.

**Eine Partnerschaft auf Augenhöhe:** Entscheidend ist für uns, dass allen Beteiligten klar ist, dass es bei dieser Partnerschaft nicht um reines „Helfen“ geht, sondern dass es ein Prozess gegenseitigen Lernens und Lehrens ist, der die ganze Person herausfordert. Dies beginnt schon damit, dass wir von der Brasilien-AG zu Beginn jedes Schuljahres durch die Klassen ziehen und allen Mitschülern erklären, warum die strukturellen (auch globalen) Ungerechtigkeiten es erfordern, dass wir die Verantwortung ernst nehmen, die wir als Schule mit unserer Partnerschaft mit den Gonzalinhoprojekt übernommen haben. Damit bitten wir jeden Mitschüler um einen Beitrag von einem Euro pro Monat, damit wir einen garantierten Festbetrag von 660 Euro monatlich an unsere Partner überweisen können. Sich dieser Situation zu stellen, erfordert schon einigen Mut und auch die Kompetenz, die Sache überzeugend vertreten zu können. Nach einem Jahr AG-Arbeit stellen die Teilnehmer der Brasilien-AG sich der Herausforderung des interkulturellen Lernens, indem wir unsere brasilianischen Partner in unseren Familien aufnehmen.



**Brasilienprojekt in Metzingen**  
Unsere Partnerschaft mit dem Kinderprojekt Gonzalinho in Cáceres, Brasilien

Seit sieben Jahren unterstützt das Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium Metzingen das Gonzalinho-Kinderprojekt in Cáceres/Brasilien. Die Partnerschaft ist durch den Jugendaustausch der Brasilien-AG entstanden, der in Kooperation mit der St. Bonifatiusgemeinde seit 2002 regelmäßig stattfindet.

2007 hat die Brasilien-AG des Gymnasiums dafür den „Jugend hilft!“-Preis der Stiftung „Children for a better world“ erhalten.



Mithilfe unserer Klassenpatenschaften, vieler Spendensammelaktionen unserer Schüler und der Daueraufträge von Metzinger Bürgern können wir inzwischen regelmäßig 500 Euro im Monat nach Cáceres schicken, um den alltäglichen Betrieb des Gonzalinho-Kinderprojektes aufrechtzuerhalten. Hinter dem Projekt steht keine größere Hilfsorganisation, es wird ausschließlich durch unsere Spenden finanziert.



**Was ist das „Gonzalinho-Projekt“?**

Ein selbstorganisierter Schülerhort für Kinder der ärmeren Stadtviertel in Cáceres. Wer sich in Brasilien für sein Kind eine Betreuung außerhalb der (halbtägigen) Schulzeit wünscht, muss private Einrichtungen suchen und entsprechend bezahlen - für die Eltern der Kinder, die sowieso schon mehrere Jobs gleichzeitig annehmen müssen um überhaupt die Familie ernähren zu können, ist das nicht möglich. Und gerade sie sind besonders auf eine Kinderbetreuung angewiesen.

Durch das Gonzalinho-Projekt werden die Kinder von der Straße geholt, erhalten eine warme Mahlzeit, erfahren Zuwendung und sinnvolle Freizeitbeschäftigung. Ihnen wird eine bessere Perspektive angeboten, als zu stehlen, zu dealen oder sich einer Bande anzuschließen.

Seit 2008 hat das Projekt sogar ein eigenes Kinderhaus, das mit unseren Spenden gebaut werden konnte:



**Wie Sie helfen können**

Mit einem Dauerauftrag auf unser Spendenkonto. Schon kleine Beträge bewirken viel! Oder mit einer einmaligen Spende. Ab 100€ spendenbescheinigungsfähig. Sie können uns auch gerne auf unserer Homepage besuchen und direkt Kontakt mit uns aufnehmen:

**[www.brasilienprojekt.org](http://www.brasilienprojekt.org)**

Das Spendenkonto ist: K. Polnik / Brasilienprojekt St. Bonifatius, Konto-Nr. 949 099, BLZ 640 500 00 (KSK Reutlingen)

gedruckt auf Recyclingpapier aus 100% Altpapier

## **Und so stellt die Schule das Partnerschaftsprojekt vor:**

### **Warum haben wir Klassenpatenschaften?**

Das Leitbild, das wir uns gemeinsam für unser ethisches Profil erarbeitet haben, formuliert die Absichten und Ziele, die wir uns als Schulgemeinschaft gesetzt haben. Nun müssen sie noch umgesetzt werden. Wie Erich Kästner sagte: „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es.“

An vielen Stellen wurde das Leitbild schon mit Leben gefüllt; seit 2007 ist ein weiterer Punkt hinzugekommen, unsere Klassenpatenschaften. Die Grundidee ist einfach: eine kleine (aber dennoch über's Symbolische hinausgehende) Umverteilung unseres relativen Wohlstandes, verbunden mit politischer Bildungsarbeit, denn wir schicken nicht nur Geld, sondern die Schüler informieren sich auch gegenseitig über die Hintergründe unserer Partnerprojekte. Das Ziel ist, dass alle Klassen und Kurse mitmachen, so dass wir damit tatsächlich ein Stück „corporate identity“, also eine ganz besondere Identität für unsere Schule, schaffen. Übrigens: Mit diesem Schulpatenschaftsprojekt sind wir schon als Schüler-Referenten auf einer Lehrerfortbildung aufgetreten, weil dies etwas ganz Besonderes ist, das viele Schulen anstreben, aber wenigen gelingt die Umsetzung.

Selbstverständlich ist diese Spende für jeden einzelnen freiwillig, denn wir wissen, dass es auch in Deutschland Familien gibt, die wenig Geld haben. Andererseits fällt es in hier doch der Mehrheit der Menschen relativ leicht, einmal im Jahr 12 Euro oder etwas mehr zu spenden.

Wir haben als Einführung für die jüngeren Schüler ein spezielles Schulkurriculum für Klasse 5 und 6 entwickelt, das die Arbeit zum Thema „Eine Welt“ vorsieht. Hier werden vom Klassenlehrer die Grundlagen zum Verständnis unseres Leitbildes gelegt.

### **Inwiefern ermöglicht der Gegenbesuch der brasilianischen Gäste bei uns den Perspektivenwechsel?**

Dass eine Reise in ein fremdes Land Perspektivenwechsel ermöglicht, ist schon fast eine Platitude, so selbstverständlich ist das. Interessanter ist die Frage, wie man den „Rücktausch“ so gestalten kann, dass er die Teilnehmer auch vor diese Herausforderungen stellt. Wir denken, dass uns das gelingt: Bei der Abschiedsfeier des letzten Gegenbesuchs im Sommer 2011 hielt unser Oberbürgermeister Dr. Fiedler eine bewegte Rede, in der er uns und unseren Partnern bestätigte: „Euer Austausch ist tatsächlich keine Einbahnstraße, man merkt, dass hier ein gegenseitiges Lernen stattgefunden hat, dass ihr miteinander und voneinander gelernt habt“. Das Besondere an unserem Programm ist, dass wir auch unseren Gästen einen Perspektivenwechsel ermöglichen: Beim Arbeiten auf dem Biolandhofes „Bleiche“, der Arbeitsplätze für Behinderte bietet, erlebten sie, dass es hier in der „ersten Welt“ nicht nur profitorientiertes Wirtschaften ohne Rücksicht auf Verluste gibt (so ein häufiges Vorurteil), sondern auch sozial und ökologisch produzierende Kleinunternehmer. Bei der Arbeitsloseninitiative MAI erfuhren sie, wie Arbeitslose sich dafür einsetzen, nicht zum Nichtstun verdammt zu sein. Dass Arbeitslosigkeit auch hier im reichen Norden ein zentrales gesellschaftliches Thema ist, war den Brasilianern neu. Einfühlungsvermögen zeigten sie auch im Gespräch mit den Flüchtlingen, die sie im Café International trafen, das von Ehrenamtlichen organisiert wird. Mit großer Offenheit ließen sie sich auf die Lebensgeschichten ein, die ihnen erzählt wurden von Menschen, die sich aus dem Irak, dem Iran, Kurdistan und anderen Ländern hierher aufgemacht haben, weil sie in ihrer Heimat verfolgt wurden oder keine Perspektive für ein menschenwürdiges Leben mehr sahen. Es erstaunte unsere Partner zu erfahren, wie viel Unterstützung sie aus der Metzinger Bevölkerung erfahren. Dem Vorurteil zufolge sind fast alle Deutsche Rassisten und mindestens die Hälfte würde Hitler wiederwählen. Diese Vorurteile wurden auch durch die Diskussion in der Gedenkstätte nationalsozialistischen Unrechts und den Besuch in unserer Landeshauptstadt Stuttgart widerlegt, der nicht ein touristisches Wohlfühlprogramm boten, sondern die Herausforderung, sich

den Schattenseiten unserer Geschichte und einer aktuellen Großstadt zu stellen, von denen besonders die Gäste aus dem Schwellenland Brasilien nicht gedacht hatten, dass es so etwas in der „Ersten Welt“ gibt. Der Stadtführer war nämlich ein ehemaliger Obdachloser, der für die Obdachlosenorganisation „Trott-war“ diese alternative Stadtführung macht. Aber auch wir selber waren erstaunt, dass tatsächlich über ein Prozent der deutschen Bevölkerung auf der Straße lebt, das ist fast eine Million Menschen, davon sind über 100 000 Kinder. Dieses unerwartete Bild von Deutschland wurde ergänzt durch ein Fußballturnier, das die Austauschgruppe mit den Bewohnern des Reutlinger sozialen Brennpunktviertels „Kleiner Bol“ austrug. Die Fakten, die wir dort erfuhren, hätten eher zu unserem Bild von Brasilien gepasst als von Deutschland, nämlich dass die gesellschaftliche Stellung der Kinder, die dort aufwachsen, vorgezeichnet ist: Für die meisten stellt sich nur die Frage, ob sie auf die Hauptschule gehen können oder auf die Sonderschule müssen. Andere Wege scheinen sie nicht vor sich zu haben.

Auch die Arbeit in länderübergreifend gemischten Arbeitsgruppen forderte uns einiges ab: Ohne Übersetzung arbeiteten wir stundenlang miteinander zu den verschiedenen kulturellen, politischen, sozialen und historischen Fragen um unsere Länder und die Lebenswelten Jugendlicher darin miteinander zu vergleichen und unsere Ergebnisse auf Stellwänden festzuhalten.

Interkulturelles Lernen und miteinander die Perspektiven wechseln: Sowohl unsere Partner als auch wir als Gastgeber sehen bei diesen Gegenbesuchen, dass soziales Engagement in Metzingen groß geschrieben wird und dass genug Geld zu haben nicht automatisch bedeuten muss, dass man nur noch an sich selber denkt. Wir lernen einerseits – zum Beispiel bei der Betriebsbesichtigung der Firma Rampf in Grafenberg – bewundern, zu was für global gefragten Ergebnissen schwäbischer Erfindergeist gepaart mit Metzinger Schaffermentalität führen kann, andererseits aber auch, wie viel soziale Katastrophen und ökologische Schäden andere wirtschaftliche Interessen deutscher Unternehmen in Brasilien verursachen können. Aber auch von unseren Gästen lernen wir viel: Aufgrund ihrer schwierigeren Lebensverhältnisse und ihrem langjährigem Engagement in sozialen Bewegungen und Basisgruppen haben die Brasilianer Eigenschaften entwickelt, die uns jedes Mal sehr beeindruckt: Durchhaltevermögen, Hilfsbereitschaft, Organisationstalent und eine zupackende Art, von der mancher sich etwas abschauen kann. Auch ihre Fähigkeit, sich über Ungerechtigkeit noch zu empören und sich dagegen einzusetzen, wirkt für uns ansteckend, denn die weit verbreitete Gleichgültigkeit, mit der hierzulande viele reagieren, ist für die wenigsten von uns eine wirklich befriedigende und nachahmenswerte Lebenshaltung.